

Trierer Trienten der Merowingerzeit

von

WOLFGANG BINSFELD und KARL-JOSEF GILLES

Neue Funde und Erwerbungen

Das Landesmuseum Trier konnte 1979 vier merowingerzeitliche Trienten erwerben.

A) *Justinus II., Nachprägung*

Vs. Büste in Panzer und Chlamys mit Diadem n. r.

∪NIVSTI – NVSPPAVI

Rs. stehende Viktoria von vorn mit Kranz und Kreuzglobus

VICTORIAAVGVSTORVI

Stern im Feld, CONOB

1,4 g

Vgl. Wroth 21 ff., bes. 24/25 (zu Vs. AVI ebd. S. 76 Anm. 3)

Gef. Trier, Südrand des Viehmarktplatzes (Europahalle)

Inv. 79, 19. Abb. 1

B) *Treveris civitas*

Vs. Büste mit Perldiadem n. r.

LAVNOVIOSMONETARIVS – CONSTIT

(AV und NE ligiert)

Rs. Kreuz zwischen T und R über Kugel

+TREVERISCIVETATEOBRIVSFIT

1,24 g

Belfort 4408, Gilles 2

Aus einer Privatsammlung

Inv. 79, 15. Abb. 1

C) *Treveris civitas*

Vs. Büste mit Perldiadem n. r.

MONVALDVSMONETARIVS – CONSTIT

(VA und NE ligiert)

Rs. Kreuz zwischen T und R über Kugel

+TREVERISCIVTATEOBRIV

1,25 g. Kleines Loch zwischen Büste und Umschrift

Belfort 4410/11, Gilles 4

Aus Privatsammlung wie B

Inv. 79, 16. Abb. 1

Der erste Buchstabe des Münzmeisternamens ist schlecht lesbar, aber nach den Namenslisten bei Belfort und E. Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch* I², Bonn 1900, kommt kein anderer Name als Monualdus in Frage.

Auf den Münzen B und C haben Launovios und Monualdus jeweils hinter dem Wort monetarius den Zusatz constit(utus). Dieses Wort hatte Belfort in diesen beiden Fällen nicht entziffern können, wohl aber bei einer Prägung des Launovios mit anderer Rückseite (Belfort 4409).

Die beiden Münzmeister sind also von der civitas Treveris – wer immer das ist – eingesetzt, bestellt. Diese civitas garantiert auf der Rückseite für obrium (eigentlich obryzum), für lauterer Gold. Beide Angaben sind auf merowingischen Münzmeister-Trienten unüblich; sie hängen wohl insofern zusammen, als eine Stadt nur bei einem festbestallten Monetar für die Feinheit des Goldes geradestehen konnte.

Die Büsten der Vorderseiten sind auffallend ähnlich. Vorbild für die Rückseite mit dem Kreuz über der Kugel sind seit Kaiser Tiberius II. Constantinus (Sabatier 4) nachweisbare Halbsolidi. Für die merowingischen Nachprägungen mit dem Namen Justinus II. scheint ein Vorbild zu fehlen: Belfort 266/5918 (Arles, identisch mit dem bei Sabatier unter Justinus I. angeführten Typ 5), 2434 (Marseille), 4908 (Viviers) und 5226–28.

D) *Treveris civitas*

Vs. verwilderte Büste n. r.

TREVERVSCIV

Rs. Kreuz in Kranz

+SIALDVSM

Silber vergoldet, 1,22 g

Belfort –, Gilles 11

Gef. vor einiger Zeit in Trier-Euren, Zeppelinweg, westlich des bei K. Böhner, Die fränk. Altertümer des Trierer Landes 2, 154 f., notierten Gräberfeldes.

Inv. 79, 17. Abb. 1

Im Münzmeisternamen ist das G – in Form etwa einer 2 – seitenverkehrt und etwas entstellt, aber nicht ganz ohne Parallelen: A. Engel/R. Serrure, *Traité de num. du moyen âge* 1, 100. Der Name Sigoaldus ist unter den Münzmeistern nicht selten; man findet ihn – ebenfalls immer auf der Seite mit dem Kreuz – bei Belfort 3074 (Mosomum bei Sedan), 4292–96, 6130 (Choae bei Lüttich), 5566, 6562?. Der vorliegende Typ scheint bisher unbekannt zu sein. Er gehört in die Trierer Gruppe Belfort 4412/4415, zur Namensform Treverus vgl. auch das nächste Stück.

Angefügt sei ein vor Jahren in Trier gefundener Triens, der nicht angekauft worden ist.

E) *Treveris civitas*

Vs. Büste mit Diadem n. r.

TREVERVS[CIVE

Rs. Kreuz mit TR / \wedge Π in den Zwickeln, in Kranz

+VINVLV]SMONETA[RIV

Blasses Gold, unvollständig erhalten

Belfort 4414, Gilles 8

Gef. 1970 in der Mosel an der Römerbrücke in Trier

Privatbesitz Trier. Abb. 1

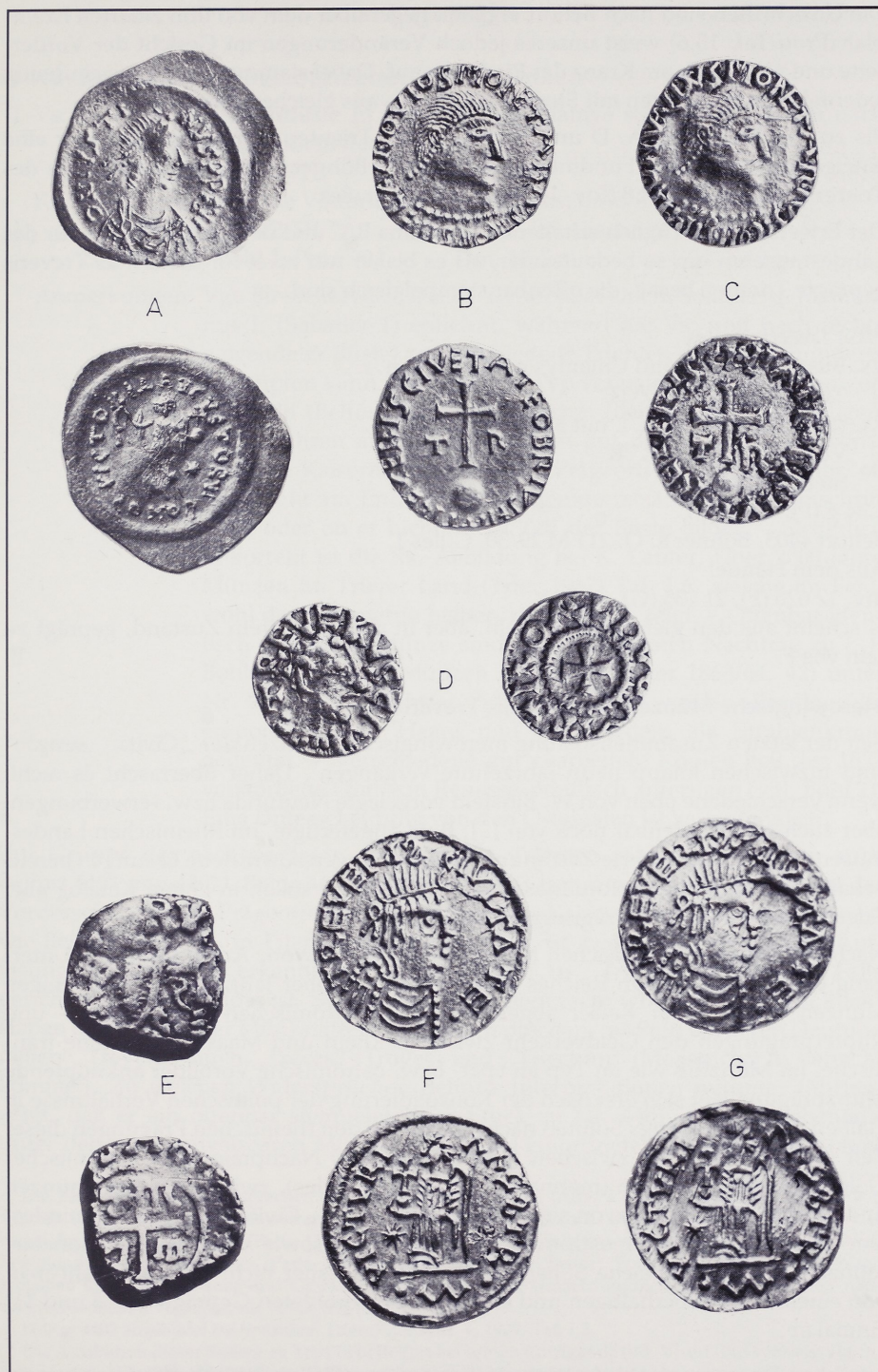


Abb. 1 Trienten, A-G wie bei Binsfeld. M. 2:1

Die Umschriften sind nach Belfort ergänzt; gegenüber dem von ihm zitierten Exemplar (Prou Taf. 15,6) weist unseres jedoch Veränderungen im Gesicht der Vorderseite und wohl auch am Kranz der Rückseite auf. Dabei stammen sie – ganz eindeutig jedenfalls die Rückseiten mit Stempelriß am N – aus gleichen Stempeln.

Bis zu den hier unter A, D und E vorgelegten Trienten war bisher aus Trier eine einzige merowingische Fundmünze bekannt: K. Böhner, Die fränk. Altertümer des Trierer Landes 1, 208 M 8 (Inv. 14, 60: Nikolausstraße).

Der Erwerb der vorzüglich erhaltenen Rarissima B/C und des Unikums D ist für das Landesmuseum um so bedeutsamer, als es bisher nur zwei für die civitas Treveris geprägte Trienten besaß, die offenbar stempelgleich sind.

F/G) *Treveris civitas*

Vs. Büste in Panzer und Chlamys mit Diadem n. r.

TREVERIꝰ CIVITΛTE

Rs. stehende Viktoria n. l. mit Kreuzglobus

VICTVRI – ΛΛGꝰTR

Stern im Feld, . w .

1,34 g (F), 1,4 g (G)

Belfort 4403, Böhner a. O. 211 M 29/30, Gilles 1

Aus dem Handel

Inv. 12 020 (F), 21 135 (G). Abb. 1

G scheint aus den gleichen Stempeln, aber in abgenutzterem Zustand, geprägt zu sein wie F. B.

Merowingische Münzen der „Civitas Treveris“

Seit der letzten Zusammenstellung merowingischer Münzen der „Civitas Treveris“ sind inzwischen knapp neun Jahrzehnte vergangen¹. Daher überrascht es nicht, wenn verschiedene oben von W. Binsfeld vorgelegte Neufunde bzw. -erwerbungen, aber auch ältere, offenbar noch von J. J. Bohl angefertigte, im Rheinischen Landesmuseum Trier aufbewahrte Zeichnungen Ergänzungen sowie neue Lesungen bereits bekannter Münztypen erforderlich machen. Letztere sollen in einem Katalog aller Trierer merowingischen Prägungen erfaßt werden.

Nach Schließung der gallischen Münzstätten (Trier, Lyon, Arles) und dem Untergang des Weströmischen Reiches bestimmen noch über Jahrzehnte, von wenigen Münzen oströmischer Kaiser abgesehen, die spätrömischen Gold-, Silber- und Kupferprägungen den Geldverkehr zwischen Rhein und Maas. Eine eigene fränkische, im Münzfuß wie im Typ an spät- bzw. oströmische Vorbilder anknüpfende Münzprägung läßt sich erst nach der Konsolidierung der politischen Verhältnisse in Gallien unter Chlodwigs Söhnen nachweisen. Bei den rheinischen Prägungen dieser Zeit unterscheiden wir zwischen (gallofränkischen) Nachprägungen oströmischer Goldsolidi bzw. -trienten (*monnaies pseudo-impériales*), zwischen Königsmünzen und Monetarmünzen. Davon sind für die Münze der „Civitas Treveris“ zumindest eine Nachprägung einer oströmischen Goldmünze sowie verschiedene Monetarmünzen belegt. Zeitgleiche Silberprägungen sind bisher nicht bekannt, sieht man von einem stark silberhaltigen und einem silbervergoldeten Gepräge (Nr. 8 und 11) einmal ab.

¹ A. Belfort, *Description générale des monnaies mérovingiennes III* (Paris, 1893) Nr. 4401 ff.

Katalog²

a) Nachprägungen oströmischer Goldmünzen

1 Vs.: Verwilderte Kaiserbüste in Panzer und Chlamys sowie mit Diadem nach rechts; Haare „emporstehend“

TREVERIΩ CIVITATE·

Rs.: Nach links stehende Viktoria mit Kreuzglobus; links im Feld ein Stern

VICTVRI - Λ Λ G Ω TR im Abschnitt ·W·

Belfort 4403; Bohl 1; Prou 903 Dm. 15,5 mm 1,34–1,40 g

Anmerkungen: Vgl. Binsfeld F/G. – Die Rs. ist offenbar einem Solidus für Justinianus I. (Sabatier 1) entlehnt, während die Vs. (mit nach rechts gewendeter Büste) an verschiedene Trienten des 6. Jahrhunderts anknüpfen kann. Mit unserem Typ vergleichbar sind Prägungen aus Köln (Belfort 1602) und Mouzon (Belfort 3071). Auffälligerweise führen auch diese Münzen auf der Vs. statt des sonst üblichen Kaisernamens den des Prägeortes. – Unklar bleibt, ob der Punkt am Ende der Vs.-Legende tatsächlich zur Umschrift zählt oder ob er nicht einen Teil der Büste bildet. – Sicherlich unkorrekt ist die Rs.-Abbildung bei K. Lauter, Über 2000 Jahre Münzen im Trierer Land (Trier 1967) Taf. I,6, welche im Feld, wohl der Symmetrie halber, zwei Sterne zeigt. – Offenbar identisch mit dieser Münze sind jene im sechsten Nachtrag zu J. J. Bohls Trierischen Münzen (Jahresber. Trier 1863/64, 42) unter Nr. 466–468 angeführten Prägungen. Dort wurden allerdings die emporstehenden Haare und das Diadem als Strahlenkrone gedeutet. – Verschiedene gut gearbeitete Kopien ließ der 1832 verstorbene Graf von Renesse-Breitbach anfertigen (vgl. Bohl 2). Eine Unterscheidung von den Originalen ist kaum möglich.

Zur Gruppe der nachgeprägten oströmischen Trienten zählen unbestritten auch Belfort 4401 und 4402³. Beide Münzen führen im Gegensatz zu unserer Nr. 1 auf der Vorderseite statt des Prägeortes den obligatorischen Kaisernamen. Ob sie allerdings, wie Belfort annimmt, in Trier geschlagen wurden, ist zweifelhaft, zumal eine Auflösung der im Felde erkennbaren Monogramme zu „Treveris“ in keinem Falle gesichert oder begründet ist. Sollten jene, bisweilen recht wirr angebrachten Buchstaben tatsächlich aber Münzstättenzeichen entsprechen, müßten bei deren Deutung neben „Treveris“ auch „Trecas“ (Troyes) und „Triectum“ (Maastricht) in Betracht kommen. Zu welchen Widersprüchen Belforts Interpretationen mitunter führten, zeigt, daß er ein offenbar stempelgleiches Stück zu Nr. 4401 (Justinus) ebenfalls unter den nicht zuweisbaren Münzen (Nr. 5186) einordnete⁴. Zudem wäre, sofern

² Die Katalognummern entsprechen den Abbildungsnummern (Abb. 2,1–11). Nach Beschreibung von Vorder- und Rückseite wird, soweit möglich, eine Bestimmung nach A. Belfort, Description générale des monnaies mérovingiennes III (Paris, 1893), J. J. Bohl, Die Trierischen Münzen² (Coblenz, 1847) und M. Prou, Les monnaies mérovingiennes (Paris, 1892) gegeben (zitiert als: Belfort, Bohl und Prou). Danach folgen Angaben über Durchmesser und Gewicht der Münze. – Die Umzeichnungen fertigte H. Orthen nach unterschiedlichen Vorlagen, die Fotos H. Thörnig.

³ Belfort 4402 abgebildet bei A. Suhle, Trierer Zeitschr. 4, 1929, Taf. I,3.

⁴ Die Attribution dieser Münze zu Trier hebt Belfort bei seinen Corrigenda (Bd. V) auf und verweist gleichzeitig auf die doppelte Verwendung, wobei er fälschlich 5335 statt 5186 zitiert.

diese Trienten wirklich in der „Civitas Treveris“ geprägt wurden, zu den Trierer Justinianus-Nachprägungen neben Belfort 4402 zumindest noch Belfort 5328 zu zählen, da deren Rs.-Monogramm auch als „TR“ aufgelöst werden könnte.

b) Königsmünzen

Sporadisch seit dem 5. Jahrzehnt des 6. Jahrhunderts auftretende Münzen führen bei unverändert nachgeahmtem Münzbild statt des oströmischen Kaisernamens den eines fränkischen Königs. Zur Reihe dieser Königsmünzen zählen zweifellos die für Theudebert I. (534–548) geschlagenen Trienten Belfort 4404–4407. Da auch bei diesen Prägungen der Auflösung und Interpretation der Monogramme größerer Raum gegeben ist, können sie nicht mit Gewißheit der „Civitas Treveris“ zugeschrieben werden. Bei einem Teil der Münzen rückt Belfort (vgl. Corrigenda) selbst von seiner Attribution ab und verweist auf die mehrfache Verwendung eines seiner Münztypen: 4404 = 4405 = 5485 (fälschlich als 5785 zitiert). Identisch sind vermutlich auch der „Trierer“ Triens Belfort 4406 und Belfort 5484, dessen Herkunft wiederum offenbleibt. Geradezu vermessen ist es, das Rs.-Monogramm von Belfort 4407 als „TR“ aufzulösen. Offenbar hatte auch M. Prou nicht ohne Grund auf eine Attribution dieser Prägungen zu einer der austrasischen Münzstätten verzichtet (vgl. Konkordanz).

c) Monetarmünzen

Launovios

2 Vs.: Büste mit Perldiadem und Perlgewand nach rechts

LA/NOVIOSMONETARIVS – CONSTIT

Rs.: Kreuz über Kugel, in dessen unteren Winkeln TR

+TREVERISCIVETATEOBRIVSFIT

Belfort 4408; Bohl –; Prou – Dm. 12,5 1,24–1,28 g

Anmerkungen: Vgl. Binsfeld B; Vs.-Legende bei Belfort unvollständig, Rs.-Legende fehlerhaft wiedergegeben. – Belfort 4408 wohl identisch mit dem Triens aus dem Schatzfund von Buis (Revue Num. 1938, 159 Nr. 27).

3 Vs.: Büste mit Perldiadem und Perlgewand nach rechts

LA/NOVIOSMONETARIVS – CONSTIT

Rs.: Kreuz über Kugel, in dessen unteren Winkeln TR

+TREVERISCIVETATEFIT

Belfort 4409; Bohl –; Prou 904 Dm. 14 mm 1,40 g

Anmerkungen: Rs.-Legende bei Belfort fehlerhaft (CIVETATE), vgl. Prou Taf. 15,5. – Unkorrekt und idealisiert scheint Vs.- und Rs.-Legende bei K. Lauter a. a. O. (Nr. 1) Taf. I, 8 (MONTARIVS und CIVITATE). – Vs. eventuell stempelgleich mit Nr. 2.

Monualdus

4 Vs.: Büste mit Perldiadem und Perlgewand nach rechts

MONV/DVSMONETARIVS – CONSTIT

Rs.: Kreuz über Kugel, in dessen unteren Winkeln TR

+TREVERISCIVETATEOBRIV

Belfort 4410/4411; Bohl –; Prou 905 Dm. 13 mm 1,25–1,30 g

Anmerkungen: Vgl. Binsfeld C; Vs.- und Rs.-Legende bei Belfort unvollständig und unkorrekt. – Belfort 4410 und 4411 sind sicherlich stempelgleich. Die beiden voneinander abweichenden Beschreibungen resultieren offenbar aus der unterschiedlichen Qualität der Vorlagen und Zeichnungen. Daß es sich hierbei um die gleiche Prägung handelt, beweisen neben den Ligaturen von V, A und L bzw. N und E sowie dem undeutlichen CONSTIT auf der Vs. auch die fehlerhafte Rs.-Legende, die jeweils . . CIVTATE . . zu lesen ist.

Launovios oder Monualdus

5 Vs.: Verwilderte Büste mit Pergewand nach rechts; unter der Büste zahlreiche senkrechte Striche, wohl mißverständenes „CONSTIT“
 . . VSIOÆ TV . .

Rs.: Kreuz mit krampfenförmigem Fuß, welcher Kugel umfaßt; in den unteren Winkeln des Kreuzes T R

TREVE³V²IATEOBRV[~]FI

Belfort 4413; Bohl 5; Prou 906 Dm. 12 mm 1,23 g

Anmerkungen: Belfort und Prou möchten diese Prägung Monualdus zuweisen, obwohl sichere Anhaltspunkte fehlen. Vielmehr deutet der Stil der Münze auf eine zeitgenössische Nachahmung der Nr. 2 ff., zumal ein „monetarius constitutus“ wohl kaum derart nachlässig gearbeitete Stempel für die „offizielle“ Münzprägung verwendet haben dürfte (vgl. dagegen die relativ gute Ausführung von Nr. 2–4). – Eine entsprechende Nachahmung bildet vermutlich auch Belfort 5561/Prou 927. Das strähnige Haar, das Pergewand und die sich unter der Büste fortsetzende Umschrift zeigen ebenso wie die Rs.-Darstellung deutliche Parallelen zu den genannten Münzen.

Bertlinus

6 Vs.: Büste mit Perldiadem nach rechts, wohl geharnischt, auf der Brust Kreuz
 TREVERISCIVETAS^Δ (Hasten punktförmig verdickt)

Rs.: Kreuz in Blätterkranz, in dessen unteren Winkeln ^Λ und [∩]
 +BERTILINOMONITARIO (Hasten punktförmig verdickt)

Belfort 4416; Bohl 4; Prou – Dm. 13,5 mm 1,25 g

Anmerkungen: Belfort liest Vs. „TREVERISCIVETAT“ und deutet Rs.-Legende „BERTINNOMONITARIO“, obwohl auf der von ihm zitierten Abbildung bei Rethaan-Macaré ebenso wie einer offenbar noch von Bohl angefertigten Zeichnung im Rheinischen Landesmuseum Trier deutlich BERTILINO zu lesen ist. – Ein zweiter Monetar dieses Namens ist bisher nicht überliefert, doch scheint der Name, wie E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, 1 Bd. Personennamen (Bonn, 1900) 283 belegt, im 7. und 8. Jahrhundert geläufig. – Die Münze ist wohl mit dem im sechsten Nachtrag zu J. J. Bohls Trierischen Münzen (Jahresber. Trier 1863/64, 42) unter Nr. 469 angeführten Triens identisch.

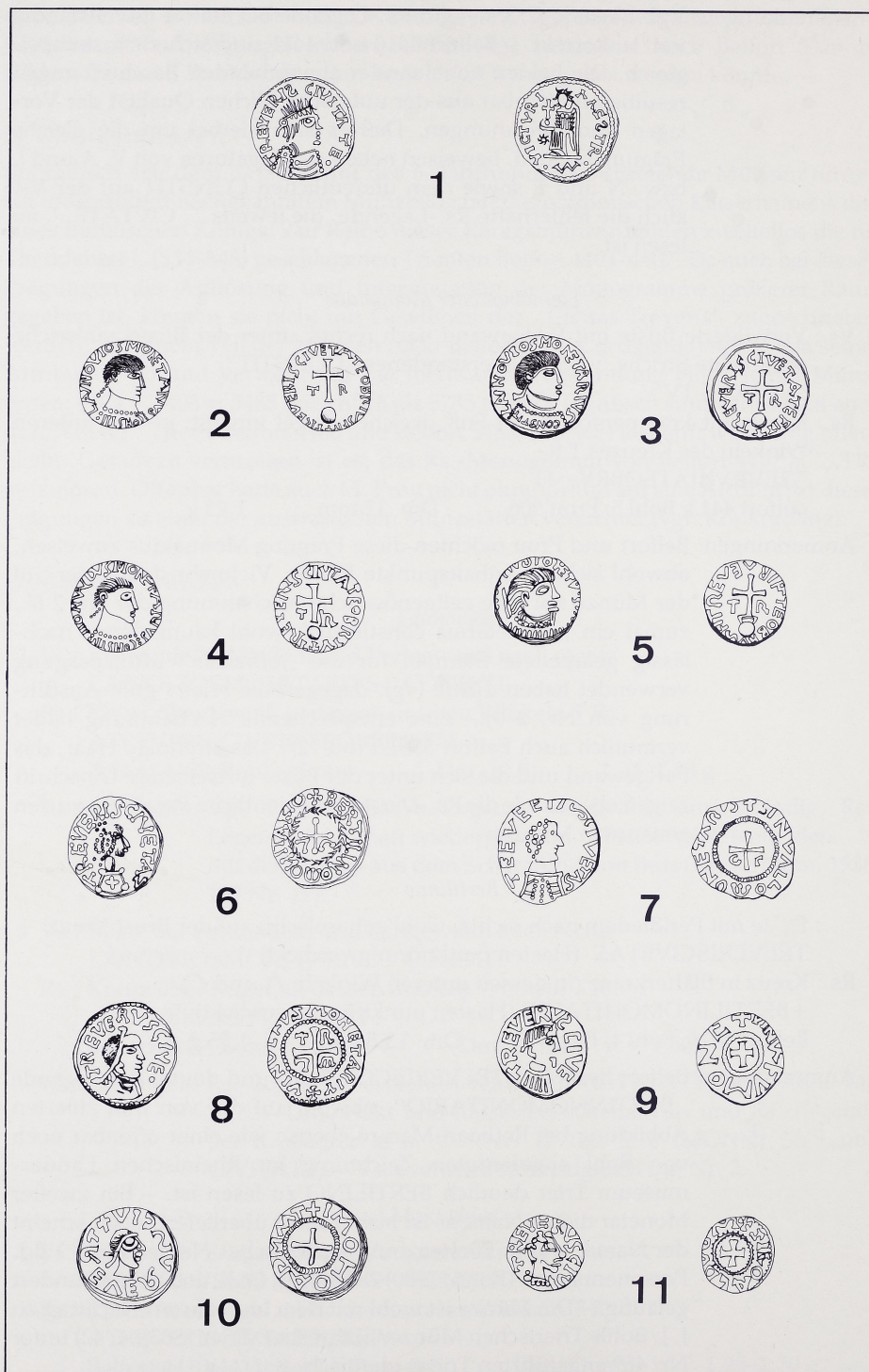


Abb. 2 Merowingische Münzen der „Civitas Treveris“. M. 1:1

Sinualdus

7 Vs.: Büste mit Perldiadem und Perlgewand nach rechts, vielleicht geharnischt
TREVERV↪CIVETAS

Rs.: Kreuz in Perlenkranz, in dessen unteren Winkeln \cup und \wedge
+[S]INVALLOMONETAR . .

Belfort –; Bohl 3; Prou – Dm. 14 mm Gew. ?

Anmerkungen: Lesung bei Bohl nicht korrekt. – Der Name des Monetars lautete wahrscheinlich Sinualdus, wenn auch auf der Abbildung (S)inuallus zu lesen ist, wobei diese Abweichung entweder aus der vielleicht fehlerhaften Vorlage oder – wie häufiger zu beobachten – aus einer Oberflächlichkeit des Stempelschneiders resultiert. – Auch in diesem Falle ist kein weiterer Monetar dieses Namens bekannt, sofern man nicht die recht verwilderten Umschriften zu Belfort 6334 und 6597 entsprechend deuten möchte. Nach E. Förstemann a. a. O. (Nr. 6) 1338 ist dieser Name jedenfalls mehrfach für das 7./8. Jahrhundert belegt. – Als Vorlage für unsere Umzeichnung diente eine unpublizierte Zeichnung, die nach einer Münze aus der Sammlung des Geheimrats Reuter (Aschaffenburg) angefertigt wurde. Der Verbleib der Münze ist allerdings nicht bekannt.

Vinulfus

8 Vs.: Büste mit Diadem nach rechts, wohl geharnischt
TREVERVSCIVE·

Rs.: Kreuz in Perlenkranz, in dessen oberen Winkeln TR, in den unteren \wedge und \mathcal{M}
+VINVLVSMONETARIV

Belfort 4414; Bohl –; Prou 907 Dm. 14,5 mm 1,19 g (stark silberhaltig)

Anmerkungen: Prou liest Vs.: TREVERVSCIVET. – Die Buchstaben in den Winkeln des Kreuzes auf der Rs. deutet er, im Uhrzeigersinn gelesen, als „TREV“. Wie jedoch die Rs. der Bertilinus- und Sinualdus-Prägung (Nr. 6–7) zeigen, sind die beiden unteren Buchstaben als Alpha und Omega zu verstehen, während die oberen („TR“), vielleicht noch in Anlehnung an die Münzen des Launovios und Monualdus (Nr. 2–5), einen eindeutigen Hinweis auf die Münzstätte geben. – Zu einer späteren Prägung mit nachgearbeitetem Vs.- und Rs.-Stempel vgl. Binsfeld E.

9 Vs.: Verwilderte Büste mit Diadem nach rechts, wohl geharnischt
TREVERV↯CIVE

Rs.: Kreuz in leicht gezacktem Kranz
+VIN\FVMONE

Belfort 4415; Bohl 2; Prou – Dm. 12,5 mm 1,30 g⁵

Anmerkungen: Rs.-Abbildung und -Lesung bei Belfort nicht korrekt. Vgl. dazu A. Suhle, Die Münzprägung der Franken unter den merowingischen Königen. Trierer Zeitschr. 4, 1929, 16; Taf. I, 17. – Idealisiert

⁵ Gewichtsbestimmung nach J. J. Bohl: „27 Ass feines Gold“ (1 Ass = 0,048063 g).

ist wiederum die Rs.-Legende bei K. Lauter a. a. O. (Nr. 1) Taf. I, 7 (+ fehlt; V und L nicht ligiert). – Zu gut gearbeiteten Nachahmungen des frühen 19. Jahrhunderts vgl. Bohl 2.

Imonoaldus (?)

- 10 Vs.: Kopf mit Diadem nach rechts
 + TREVERV~CIV (Buchstaben seitenverkehrt, Legende retrograd)
 Rs.: Kreuz in Perlenkranz
 + IMOHOADMMT
 Belfort 4412; Bohl –; Prou 908 Dm. 14 mm 1,30 g

Anmerkungen: Leider erlaubt die verwilderte Umschrift keine eindeutige Lesung des Monetarnamens. Vielleicht lautete er Imonoaldus, ein Name, für den bei E. Förstemann allerdings Entsprechungen fehlen. In Frage käme auch Innoaldus, der zumindest einmal auf einer Münze mit ebenfalls rückläufiger Umschrift und seitenverkehrten Buchstaben (Belfort 299) belegt ist. Vgl. auch Belfort 6604 (Inoado?). – Belforts Lesung bzw. Deutung und Zuweisung dieser Münze zu Monualdus, einem Monetar, der als „monetarius constitutus“ (vgl. Nr. 4) signiert, muß wohl auf Grund der verwilderten Legenden und des Stils ausgeschlossen werden.

Sigoaldus

- 11 Vs.: Verwilderte Büste mit Perldiadem nach rechts, wohl geharnischt
 TREVERVSCIV (Hasten teilweise punktförmig verdickt)
 Rs.: Kreuz in gezacktem Kranz
 + SIAOALDVSM
 Belfort –; Bohl –; Prou – Dm. 11 mm 1,22 g (silbervergoldet)
 Anmerkung: Vgl. Binsfeld D.

Obwohl bisher mindestens 11 verschiedene merowingische Prägungen für die „Civitas Treveris“, allerdings nur wenige durch zwei oder mehr Exemplare nachgewiesen sind – insgesamt liegen etwa 25 Münzen vor –, kennen wir bis auf einige Ausnahmen weder den gesicherten Fundort noch die Fundzusammenhänge (Nr. 1 Burgbrohl-Bad Tönisstein und Gräberfeld Domburg, Nr. 2 Schatzfund Buis, Nr. 3 Jura, Nr. 6 Gräberfeld Domburg, Nr. 8 Römerbrücke Trier und Nr. 11 Trier-Euren). Aufgrund dieser Quellenlage wäre es vermessen, exakte chronologische Schlüsse zur merowingischen Münzprägung der „Civitas Treveris“ ziehen zu wollen. Dennoch sollte vor allem mit Hilfe stilistischer Unterscheidungen versucht werden, eine relative Abfolge der Trierer Prägungen zu erstellen⁶.

Zu Beginn der fränkischen Prägetätigkeit stehen zweifellos die Nachprägungen ost-römischer Goldmünzen, vornehmlich Solidi und Trienten der Kaiser Anastasius (491–518) bis Heraclius (610–641). Die Nachprägungen bilden in der Regel mehr oder

⁶ Zu Fragen des Münzfußes, des Münzrechts wie der Organisation des merowingischen Münzwesens vgl. z. B. A. Suhle, Die Münzprägung der Franken unter den merowingischen Königen. Trierer Zeitschr. 4, 1929, 9 ff. und J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. A, 3 (Berlin u. Leipzig, 1935) 8 ff. Zu Verbindungen zwischen einzelnen Prägeorten und Monetaren vgl. auch I. Heidrich, Die merowingische Münzprägung im Gebiet von oberer Maas, Mosel und Seille. Rhein. Vierteljahresbl. 38, 1974, 88 ff.

weniger getreue Nachbildungen, die sich auch in der Aufschrift eng an das Vorbild anlehnen. Für die „Civitas Treveris“ sind derartige Prägungen jedoch nicht sicher belegt, da unsere Nr. 1 nur bedingt (vgl. unten) und von den oben ausgeklammerten Münzen allenfalls eine Triens-Nachprägung (Justinus I., Sabatier 4 = Belfort 4401/5186) dazu gerechnet werden können.

Nach 540⁷ tritt neben die Nachprägungen eine zweite Münzsorte, die sich von jenen nur darin unterscheidet, daß sie auf der Vorderseite statt des oströmischen Kaisernamens den eines fränkischen Königs trägt. Verwandt mit dieser Gruppe scheint unsere Nr. 1, da sie entsprechend den Königsmünzen Vs.- und Rs.-Darstellung sowie Rs.-Legende unverändert nachahmt, anstelle des Kaisernamens aber die Herkunft der Münze (Treveris civitate) festhält. Dieser Tatsache kommt insofern Bedeutung zu, als Nr. 1 einen Solidus von Justinianus I. (Sabatier 1) kopiert, der nach W. Wroth⁸ zwischen 527 und 538 geschlagen wurde, so daß die Vorlage zu Nr. 1 nur wenige Jahre vor den ersten Königsmünzen datiert. Da die mit Nr. 1 vergleichbaren Prägungen aus Köln und Mouzon (Dép. Ardennes) zumindest von der Vorderseite den gleichen Stil (vgl. z. B. die emporstehenden Haare, die an eine Strahlenkrone erinnern) aufweisen und die Entfernung zwischen diesen Prägeorten nicht allzu groß ist, wäre es denkbar, daß das relativ seltene Vorbild in den Besitz eines Monetars oder Stempelschneiders gelangte, der in Mouzon, Trier und Köln arbeitete und immer wieder auf dasselbe Vorbild zurückgriff, wobei er das Vs.-Portrait den oströmischen Trienten anpaßte.

Die größte Gruppe innerhalb der merowingischen Prägungen bilden die Monetarmünzen. Erstmals lassen sich diese Prägungen, die außer der Herkunft nur den Namen des Monetars überliefern, für die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts nachweisen. Schon im frühen 7. Jahrhundert verdrängen sie die bis dahin dominierenden Nachprägungen oströmischer Goldmünzen⁹. Die Prägung von Königsmünzen wird dagegen, wenn auch in bescheidenem Umfange, bis Childebert III. (695–711), in Austrasien allerdings nur bis Theudebert II. (596–612) fortgesetzt.

Wie bei keinem anderen Prägeort lassen sich die Monetarmünzen der „Civitas Treveris“ zwei deutlich trennbaren Gruppen zuordnen. Dabei beruht der Unterschied primär auf der rechtlichen Stellung des jeweiligen Münzmeisters, findet aber auch im Münzbild und insbesondere in der Umschrift sichtbaren Ausdruck. Drei Münzen (Nr. 2–4) nennen einen „monetarius constit(utus)“, einen eingesetzten Münzmeister (vgl. Binsfeld). Abweichend von den übrigen „Trierer“ Monetarmünzen erscheint bei diesen Münzen der Name des Monetars in Verbindung mit der Büste auf der Vorderseite, die Herkunftsangabe zusammen mit Kreuz und Kugel auf der Rückseite. Wie Binsfeld bereits ausführte, kann für diese Prägungen als ältestes nachweisbares Vorbild ein Halbsolidus für Tiberius Constantinus (578–582) angeführt werden. Allerdings werden Halbsolidi mit einer entsprechenden Rs.-Darstellung noch in der 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts geschlagen, in einer Zeit, in der merowingische Goldmünzen bereits von der Silberprägung verdrängt sind. Somit ist für die Ausprägung von Nr. 2–4 wohl ein *Terminus post quem*, nicht aber ein *Terminus ante quem* gegeben. Wegen ihrer relativ guten Ausführung und wegen

⁷ Suhle a. a. O. (Anm. 6) 10. – Werner a. a. O. (Anm. 6) 8.

⁸ W. Wroth, *Catalogue of the imperiale Byzantine coins in the British museum I* (London, 1908) 26 Nr. 6/7.

⁹ Suhle a. a. O. (Anm. 6) 12 f. – Werner a. a. O. (Anm. 6) 8.

des offensichtlich besseren Feingehaltes dürften sie jedoch zu den ältesten Monetarmünzen zählen. Wie geschätzt und wie gesucht sie zu ihrer Zeit waren, läßt sich vielleicht an der Tatsache ablesen, daß sie als einzige der „Trierer“ Prägungen – vergleichbar den oströmischen Goldmünzen – nachgeahmt wurden (vgl. Nr. 5 und Belfort 5561/Prou 927).

Die übrigen Monetarmünzen (Nr. 6–11) nennen auf der Vorderseite in Verbindung mit der Büste die Civitas, auf der Rückseite den Münzmeister („monetarius“). Statt des auf der Kugel erhöhten Kreuzes erscheint auf den Rückseiten dieser Münzen ein Kreuz im Perlen- oder Blätterkranz. Nr. 6–8 zeigen darüber hinaus zu Seiten des Kreuzes α und ω , teilweise vertauscht und kopfstehend, so daß sie alle typischen Merkmale der im Maas-Mosel-Seille-Raum verbreiteten Prägungen aufweisen¹⁰.

Beide Gruppen der Monetarmünzen unterscheiden sich auch in der Anordnung der Legenden. Während bei den jüngeren Prägungen (Nr. 6–11) die Vs.-Legende, von der ungewöhnlichen und verwilderten Umschrift bei Nr. 10 abgesehen, sich jeweils vom linken bis rechten Büstenende erstreckt, setzt sie sich bei den älteren Monetarmünzen unter der Büste fort und ist nur durch das Perlgewand unterbrochen. Bezeichnenderweise wird in diesem Bereich auf die rechtliche Stellung des Münzmeisters hingewiesen. Die Rs.-Legenden werden ausnahmslos durch ein der Größe der Buchstaben entsprechendes Kreuz eingeleitet bzw. getrennt. Letzteres ist bei Nr. 2–4 unterhalb der Kugel angebracht, so daß die Verteilung der Umschrift der der Vorderseite nahekommt. Bei den jüngeren Prägungen hingegen beginnt die Legende, Nr. 8 ausgenommen, oberhalb des Kreuzes, also um die Hälfte der Münze versetzt.

Unmittelbare Vorbilder zur jüngeren Gruppe der Monetarmünzen sucht man unter den oströmischen Goldmünzen vergebens, so daß es sich dabei durchaus um einen bereits von merowingischen Münzmeistern entwickelten Typ handeln könnte. Allenfalls eine in Karthago für Mauricius Tiberius (582–602) geprägte Siliqua (Wroth 228) ist mit Nr. 9–11 auch von der Anordnung der Legenden vergleichbar.

Allgemein werden im späten 7. Jahrhundert die verschiedenen Münzbilder und Umschriften immer roher und wilder. Gleichzeitig schwindet bei absinkendem Feingehalt des Goldes das Gewicht und führt schließlich, nach 680, zur Ausprägung reiner Silbermünzen¹¹.

Auch bei den jüngeren „Trierer“ Monetarmünzen können wir eine Verrohung der Darstellung (insbesondere Nr. 9–11) und Umschrift (Nr. 10), geringere Gewichte und minderwertigere Goldlegierungen (Nr. 8 und 11) sowie eine zunehmende Kürzung der Legenden beobachten. Lesen wir auf den Vorderseiten von Nr. 6 und 7 „Treverus (-ris) civetas“, lautet die Legende bei Nr. 8 und 9 lediglich „Treverus cive“ und bei Nr. 10 und 11 „Treverus civ“. In noch stärkerem Maße werden die Umschriften der Rückseiten gekürzt. Erscheint bei Nr. 6–8 der ausgeschriebene Monetarnamen mit „monetariu“ bzw. „monitario“, lesen wir auf Nr. 9 „mone“, auf Nr. 10 „mt“ und auf Nr. 11 gerade noch „m“. Ganz offensichtlich werden durch die zunehmende Kürzung der Umschriften und die allmähliche Verwilderung der Darstellung ebenso wie durch den absinkenden Feingehalt und das schwindende Gewicht relativ-chronologische Anhaltspunkte gegeben, wobei das Zusammentreffen mehrerer der angeführten Faktoren Hinweise auf eine spätere Zeitstellung geben dürfte. Daher

¹⁰ Heidrich a. a. O. (Anm. 6) 81 f.

¹¹ Suhle a. a. O. (Anm. 6) 14 f.

wird Nr. 11 unbestritten die jüngste der bisher bekannten merowingischen Prägungen der „Civitas Treveris“ darstellen. Umgekehrt sind Nr. 6–8 (Rs.: Kreuz zwischen α und ω) zeitlich sicher vor Nr. 9–11 (Rs.: einfaches Kreuz) anzusetzen. Diese grobe relativ-chronologische Einordnung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die in ihrer Qualität so verschiedenen Trienten sehr wohl von annähernd gleichzeitig tätigen Monetaren stammen können, zumal sich die Prägung von Monetarmünzen nur über den Zeitraum eines knappen Jahrhunderts, für die „Civitas Treveris“ vielleicht nur über wenige Jahrzehnte erstreckt hat. G.

Konkordanz

Belfort	Prou	Binsfeld	Gilles
(4401)	3		– (zu a)
4402			– (zu a)
4403	903	F/G	1
(4404/05)	48		– (zu b)
4406	47		– (zu b)
4407	38		– (zu b)
4408		B	2
4409	904		3
4410/11	905	C	4
4412	908		10
4413	906		5
4414	907	E	8
4415			9
4416			6
–			7
–		D	11

Anhang

Bei einer teilweisen Neuordnung der spätromischen und byzantinischen Prägungen im Münzkabinett des Rheinischen Landesmuseums Trier konnten über die von K. Böhner in seiner Arbeit über „Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes“ (I. Teil, 206 ff.) erfaßten Münzen hinaus vier weitere Nachprägungen byzantinischer Solidi und Trienten festgestellt werden. Dieser Nachtrag verdient insofern Beachtung, als der in einem Fingerring gefaßte Solidus (M 47) einen ersten Anhaltspunkt zur Lage der offenbar in fränkischer Zeit entstandenen und bisher nicht sicher lokalisierten Kapelle St. Remigius liefern könnte.

M 47 Nachprägung nach Mauricius Tiberius (?), in Ring gefaßt

Solidus Viviers

Vs.: Büste von vorn, mit Helm, Panzer, Lanze und Schild

DNMΛ . . . IϢPPΛVC

Rs.: Kreuz über Kugel zwischen ΛV und VI

. . . T . . .

im Abschnitt . IO . D

vgl. Belfort 6501

Dm. 21 mm ? g

Gef. Trier, im Maar am Zurmaiener Weg (Zurmaiener Straße), 1900 bei der Kanalisation (Inv. 00,95).

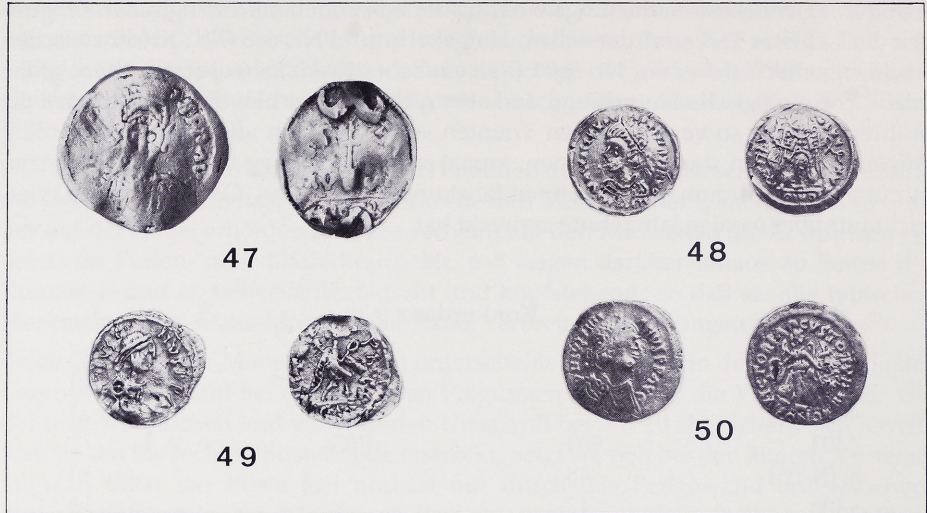


Abb. 3 Nachprägungen byzantinischer Solidi und Trienten aus dem Münzkabinett des Rheinischen Landesmuseums Trier (Nachtrag zu K. Böhner). M. 1:1

Anmerkungen: Die Deutung der Vs.-Legende ist nicht gesichert, so daß über die Darstellung zusätzliche chronologische Anhaltspunkte gewonnen werden müssen. Dabei ergibt sich allerdings eine zeitliche Diskrepanz zwischen Vs.- und Rs.-Vorbildern. Während der Kaiser auf byzantinischen Solidi, wie bei der vorgelegten Münze, nur bis Justinian (527–565) und später noch einmal – allerdings bärtig – unter Constantin IV. (668–685) mit Helm, Panzer, Schild und geschulterter Lanze dargestellt wurde, läßt sich die Rückseite der Münze mit dem Kreuz über der Kugel bei der Goldprägung nicht vor Tiberius II. Constantinus (578–582) nachweisen. Dennoch sind vergleichbare Solidi für die Münzstätten von Arles auf Tiberius II. Constantinus (Belfort 5917) und von Marseille auf Mauricius Tiberius (Belfort 2438, 2450 und 2455) belegt. Sicherlich sollte auch bei einer weiteren Prägung aus Viviers (Belfort 6501) wie bei den entsprechenden Solidi der benachbarten Münzstätten ein Kaiser des späten 6. Jahrhunderts dargestellt werden. Die wesentlich jüngeren Prägungen von Constantin IV. müssen nämlich wegen des Bartes als Vorlage für die beiden Solidi aus Viviers (M 47 und Belfort 6501) ausscheiden. Zudem bleibt die Verwendung des genannten Rückseitentyps in der Münzstätte Viviers auf Justinus II. (565–578), Mauricius Tiberius (582–602) und Heraclius (610–641) sowie die fränkischen Könige Chlothar (613–629), Dagobert (629–639) und Sigibert (639–657) beschränkt. Unser Solidus wird daher, selbst wenn die Vs.-Legende falsch interpretiert worden sein sollte, zwar nicht unbedingt ins späte 6. Jahrhundert, doch zumindest in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts datieren.

Die Münze ist stark abgenutzt, so daß sich für die Zeitstellung des Fingerringes kein brauchbarer Terminus post quem gewinnen läßt. Sechs vergleichbare Fingerringe mit rundstabförmiger Ringschiene, deren Enden gespalten und volutenförmig auf der Rückseite einer Münze aufgelötet sind, hatte bereits Werner vorgelegt¹². Wie

¹² Werner a. a. O. (Anm. 6) Taf. II, 60; III, 72–73 u. 77–79.

unser Ring (Abb. 4) zeigten auch jene am Übergang vom Münzrand (Ringplatte) zum Ring drei flachgedrückte Goldkugeln. Die verarbeiteten Münzen sind byzantinische Solidi für Justinus II. (M 60) und Phocas (M 72 und 73) sowie Nachprägungen nach Heraclius (M 77–79). Sie datieren – von dem stark abgenutzten Solidus des Justinus II. abgesehen – in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts^{12a}. Etwa zeitgleich (Böhner Stufe IV) sind auch verschiedene Fingerringe mit einer entsprechenden Befestigungstechnik für die Ringplatte, wie z. B. ein Ring aus Grab 1 von Halsdorf¹³, aus Grab 119 von Miesenheim¹⁴, aus Grab 130 von Iversheim¹⁵ oder aus Grab 174 von Köln-Junkersdorf¹⁶.

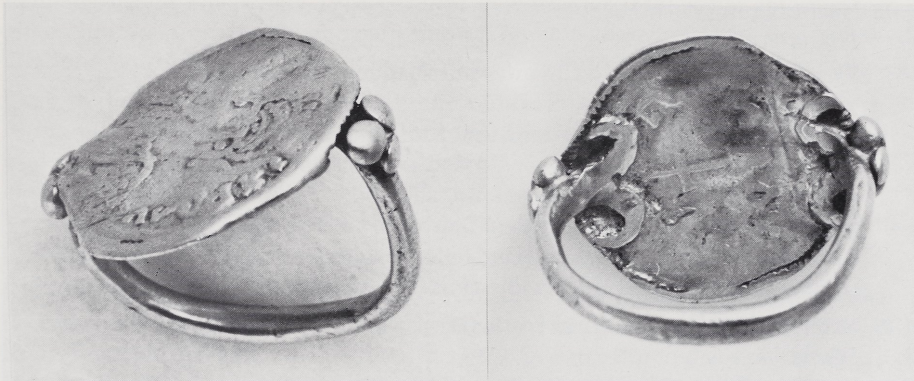


Abb. 4 Merowingischer Fingerring von St. Remigius bei Trier. M. etwa 2:1

Als Fundort und -jahr unseres Fingerringes sind im Inventar „1900 bei der Kanalisation, im Maar, am Zurmaiener Weg“ vermerkt. Sicherlich ist mit dem Zurmaiener Weg die heutige Zurmaiener Straße gemeint. Bestätigt wird diese Annahme durch den Übersichtsplan der Stadtkanalisation von Trier (Dez. 1899), wonach in dem in Frage kommenden Gebiet nur durch die Maar- bzw. Zurmaiener Straße eine Kanalisation gelegt wurde, so daß der Fundort im Kreuzungsbereich der beiden Straßen zu suchen sein dürfte.

Diese Feststellung gewinnt insofern an Bedeutung, als der Ring, der vermutlich als Grabbeigabe in die Erde gelangte, einen ersten Hinweis auf die Lage der archäologisch bisher nicht gefaßten Kapelle St. Remigius liefern könnte¹⁷. J. Steinhausen

^{12a} Ringe mit jüngeren Münzen zitierte neuerdings K. Reynolds Brown, *Bonner Jahrb.* 179, 1979, 257 f.

¹³ K. Böhner, *Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 1* (1958), 1. Teil 122; 2. Teil 38; Taf. 22, 27.

¹⁴ H. Ament, *Die fränkischen Grabfunde aus Mayen und der Pellenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 9* (1976) 70; 242 Taf. 38, 6.

¹⁵ C. Neuffer-Müller, *Das fränkische Gräberfeld von Iversheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 6* (1972) 97 Taf. 26, 2.

¹⁶ P. la Baume, *Das fränkische Gräberfeld von Junkersdorf bei Köln. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 3* (1967) 44; 185 Taf. 11, 3.

¹⁷ Am Moselufer südwestlich der vermuteten Kapelle kartierte Böhner a. a. O. (Anm. 13) Teil 2, 163; Karte III Nr. 3 einige Einzelfunde, einen Bronzeniet einer Saxscheide, eine Tüllenaxt und ein Beil. Während der Fundort des Bronzenietes (Inv. 33,290) laut Inv.-Buch unbekannt ist, sind die Tüllenaxt und das Beil mit der an der neuen Moselbrücke (vgl. a. a. O. 162) gefundenen Tüllenaxt und dem Beil identisch (= Karte III Nr. 5). Der Fundpunkt Nr. 3 ist daher in der Karte zu streichen.

lokalisierte sie dicht westlich der angenommenen Fundstelle¹⁸, offenbar weil der dortige Stadtteil Zurmaien (Zu Remaien) die Erinnerung an jene Remigiuskirche bewahrt. T. K. Kempf siedelt sie im Bereich der Straßenkreuzung Maarstraße/Zurmaiener Straße an¹⁹. Nach F. Pauly scheint die Kirche, deren Patrozinium auf eine Entstehung in merowingischer Zeit weist, die Volkskirche der in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts durch Bischof Modoald gegründeten Frauenabtei St. Symphorian gewesen zu sein²⁰. In der 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts läßt nach den Gesta Treverorum²¹ der Bistumsverwalter Milo die „ad litus Mosellae“ gelegene Kirche plündern. Am 25. September 1552 wird das Kirchlein während des „Rübenkrieges“ von brandenburgischen Truppen zerstört und nicht wieder aufgebaut²².

M 48 Nachprägung nach ?

Triens

Vs.: Büste in Panzer und Chlamys mit Diadem nach links

VALVLIIX.IIIMIVIAVTHVO

Rs.: Victoria von vorn mit Kranz und Kreuzglobus, links im Feld Stern

XSΠAV. – VLV · – HVT im Abschnitt OINO

vgl. – Dm. 14,5 mm 1,28 g

Erworben 1886, vielleicht aus dem Biewertal bei Trier (Inv. 11968)

Anmerkungen: Vs.- und Rs.-Darstellung seitenverkehrt zur Vorlage. – Rs.-Darstellung wird zuletzt unter Phocas (602–610) geschlagen (Sab. 3, Wroth 28 f.).

M 49 Nachprägung nach Justinus I. oder II.

Triens

Vs.: Verwilderte Büste mit Diadem nach rechts

DNIVSTI – NVSPPAV

Rs.: nach rechts schreitende Victoria mit Kranz und geschultertem Stab

VICTOI – PA · CO im Abschnitt CMO

= Werner 63 Dm. 14,5 mm 1,35 g

Einzelfund Waldbillig, Luxemburg (Inv. 11,442)

Anmerkung: vgl. auch FMRL I, 364 (monnaie mérovingienne) 1.

M 50 Nachprägung nach Justinianus I.

Triens wohl Italien

Vs.: Büste in Panzer und Chlamys mit Diadem nach rechts

DIIV2TIII – ANVSPPAVC

Rs.: Victoria von vorn mit Kranz und Kreuzglobus, rechts im Feld Stern

VICTORI GVSTOTVNM im Abschnitt CONOR

Wroth 22 Typ Dm. 15,5 mm 1,36 g

aus altem Bestand (Inv. 38,1246)

G.

¹⁸ J. Steinhausen, Ortskunde Trier-Mettendorf (1932) 316.

¹⁹ T. K. Kempf, Trierisches Jahrb. 1952, 14 f. Vgl. auch E. Zenz, Die Taten der Trierer I (1955) 85 Anm. 36.

²⁰ F. Pauly, Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier, Das Landkapitel Perl und die rechts der Mosel gelegenen Pfarreien des Landkapitels Remich, Das Burdekanat Trier (1968) 248.

²¹ Gesta Treverorum I, 572.

²² G. Kentenich, Geschichte der Stadt Trier (1915) 360.